

Möglichkeit, aktiv zu gestalten

geht bei der Workshop-Reihe „Frischluft Schauspielwerkstatt“ am Programm.



ch en ur ar er ie e-ür **Erika Lutz lud zum Workshop mit „Kunst mit Holz“.** CARITAS namüller und Stefanie Seidel mit Jugendlichen ein Hörspiel. Der letzte Workshop der Reihe „Frisch Luft Kultur“ geht am Donnerstag, dem 10. und Freitag, dem 11. November in Dornbirn über die Bühne. Auf dem Programm steht eine Schauspielwerkstatt mit dem „Theater Wagabunt“. Anmeldungen sind unter office@igkultur-vbg.at möglich. Die Teilnahme ist kostenlos.

Frage an „Geben für Leben“

och en er der Leu-ür Leben“ en rund 50 pro Tag, ein täglich ro für Ty- den. Nun hoffen die Helfer wieder auf ein „Weihnachtswunder“ beziehungsweise auf Spenden, um alle Typisierungen durchführen zu können. Unterstützung gab es unlängst aus der Schweiz. Die Firma Aequator AG spendete 500 Euro.



WIRTSCHAFTSMESSE IM WALGAU Berufe im Fokus

Nenzing geht am Freitag, dem 11. November und am Samstag, dem 12. November (9 bis 12 Uhr) über die Bühne. Dabei werden Lehrlinge von 45 Betrieben über die Berufsmöglichkeiten der Region.

LEHRE IM WALGAU

Status „Familienmitglied“

Viele junge Flüchtlinge leben in Wohngemeinschaften. Derzeit werden dringend Patenfamilien gesucht.

Was ein Zuhause ist, das weiß ich gar nicht wirklich. Wir haben so viele Jahre illegal im Iran gelebt“, erzählt Sam. Der 17-Jährige ist einer jener jugendlichen Flüchtlinge, welche ohne Eltern und Verwandte aus Kriegsgebieten wie Syrien, Afghanistan oder Somalia geflohen sind und es geschafft haben, unter großen Strapazen in Vorarlberg anzukommen.

Die meisten dieser Jugendlichen leben in betreuten Wohngemeinschaften. Bei vielen sei der Wunsch groß, Teil einer Familie zu sein, zu jemandem zu gehören, heißt es in einer Aussendung des Vorarlberger Kinderdorfs. „Familie bedeutet Stabilität, jemanden zu haben, der zuhört und versucht, zu verstehen“, meint Silvia Zabernigg, Leiterin des Pflegekinderdienstes des Vorarlberger Kinderdorfs, welcher im Auftrag des Landes Patenfamilien für unbegleitete minderjährige Flüchtlinge sucht. „Alltag und Routine geben Sicherheit und helfen dabei, sich in einer neuen, fremden Welt zurecht zu finden“, erklärt sie weiters. Nur wenige der jungen Menschen hätten bisher jedoch die Chance gehabt, in eine Patenfamilie aufgenommen zu werden.

„Ich wollte niemandem zur Last fallen, als ich in die Familie kam“, erinnert sich Karim, einer der Jugendlichen im Land, für die eine Patenfamilie gefunden werden konnte. „So habe ich ganz wenig geredet, auch wenn ich gefragt wurde, was ich möchte. Mit der Zeit habe ich gemerkt: Die mögen mich, und ich darf auch sagen, was ich möchte.“



Wieder Teil einer Familie zu sein, danach sehnen sich viele jugendliche Flüchtlinge.

KINDERDORF

Karims Patenfamilie weiß noch, dass es etwas gedauert hat, bis sich der „Familienzuwachs“ daheim fühlte: „Plötzlich merkten wir, dass er sich ein Joghurt aus dem Kühlschrank nahm, mit unserem Sohn Tischtennis spielte und Ideen hatte, was wir gemeinsam unternehmen könnten. Da wussten wir, dass sich Karim bei uns wohl fühlt.“

Berührende Momente. Als „spannend und intensiv“ hat die Patenfamilie des 16-jährigen Ali die gemeinsame Zeit mit ihrem Schützling erlebt: „Obwohl Ali nur kurz bei uns war, ehe seine Familie nach Vorarlberg kam, vermissten wir ihn. Die drei Monate mit ihm waren sehr berührend. Wir haben mit seiner Fami-

Kontakt

Patenfamilien gesucht

Wer sich vorstellen kann, Patenfamilie für einen Flüchtling im Alter zwischen 10 und 18 Jahren (ausschließlich Jungen) zu sein, kann sich beim Pflegekinderdienst des Vorarlberger Kinderdorfs melden. Kontakt: Tel. 05522 82253-0 oder E-Mail pkd@voki.at

lie in Syrien gekypt – die Eltern waren glücklich, als sie sahen, dass es ihrem Sohn gut geht.“

Grundsätzlich könne sich jeder melden, „der sich vorstellen kann, Patenfamilie für einen Flüchtling im Alter zwischen 10 und 18 Jahren zu sein“, teilt Silvia Zabernigg mit. Egal, ob Familie,

Paar oder alleinerziehend. Voraussetzung für die Patenfamilien sei die Bereitschaft, den Jugendlichen beim Spracherwerb, in schulischen Belangen und seiner Ausbildung zu unterstützen.

Offenheit und Geduld. Auch emotional könnten Patenfamilien viel zu einer positiven Entwicklung des Jugendlichen beitragen, ist Silvia Zabernigg überzeugt. „Alle diese Jugendlichen vermissen ihre Familien und möchten den Kontakt aufrechterhalten.“ Zudem sollte ihnen ein eigenes Zimmer geboten werden können sowie Offenheit, Toleranz und Geduld. Denn: „Es braucht Zeit, um unsere Regeln, unsere Erwartungen und das Leben hier zu verstehen.“

JÄGERLATEIN

Erst Strandbad, dann Weihnachtsmarkt



Von Raimund Tschako Jäger

Kalender braucht es bald wohl nur noch, um zu wissen, auf welchen Wochentag der Geburtstag fällt. Ansonsten sind sie keine große Hilfe mehr. Das Klima hält sich ohnehin nicht mehr an die willkürliche, von Papst Gregor Ende des 16. Jahrhunderts eingeführte Einteilung und beschert uns Tropentage im September und schneefreie Dezember. Auch Wirtschaft und Gesellschaft mögen sich nicht mehr an früher in Stein gemeißelte Abläufe halten. Kann man bei Oktoberfesten im September noch ein Auge zudrücken, lässt einen die Vorweihnachtszeit fast erblinden. Dass bereits im Herbst Armeen von Schokolade-Weihnachtsmännern die Regale der Supermärkte verunzieren, wird als selbstverständlich hingenommen. Schließlich liegen ja auch ab Aschermittwoch Ostereier in Lokalen auf. Spätestens nach Allerheiligen gesellen sich dann in den Schaufenstern weitere Weihnachtsutensilien hinzu. Einzig „Last Christmas“ erklingt noch nicht aus den Boxen, was mich fast schon überrascht. Dass „Stille Nacht“, „Jingle Bells“ und das unsägliche „Feliz Navidad“ aber schon allzu bald auf den Plätzen der heimischen Städte erschallen, liegt an den neuen Eröffnungsterminen der Weihnachtsmärkte. Von den drei größeren Städten in Vorarlberg wahrt einzig Dornbirn mit der Markteröffnung am ersten Adventssonntag die Tradition. Feldkirch startet bereits zwei Tage früher und hat mit dem Glühwein-Wettlaufen auf dem „Blosengelmarkt“

zudem eine Ouvertüre am Vorwochenende. Den Vogel schießt Bregenz ab, wo bereits jetzt mit den Aufbauarbeiten begonnen wird; schließlich starten die als „Weihnachtszauber“ titulierten Ständchen am Kornmarktplatz bereits am 18. November.

Jetzt möchte ich den vielen Menschen, die sich für überpreuerten Christbaumschmuck, heißen Billigwein und Wollhandschuhe aus Massenproduktion begeistern können, die vorweihnachtliche Freude nicht nehmen. Aber seien wir uns ehrlich: Reichen da vier Wochen nicht aus? Wohin soll das führen? Starten die Weihnachtsmärkte in ein paar Jahren direkt nach der Festspielsaison? Oder vielleicht könnte man den an sich die „besinnliche Jahreszeit“ huldigenden Weihnachtszauber überhaupt gleich ganzjährig durchführen. Angesichts der Tatsache, dass sich die Rheinstädte ja zur EU-Kulturhauptstadt krönen wollen, ein durchaus schriller Ansatz, der wohl auch im „Guinness Buch der Rekorde“ Erwähnung finden würde: „Besuchen Sie Bregenz und genießen Sie nach einem Sprung in den Bodensee den endlosen Weihnachtsmarkt.“ Oder: „Erst auf die Schattenburg, dann zum Glühweinstand!“ oder „Nach der Messe trifft man sich bei der Christkindl-Info!“ Fühlt sich ja schon jetzt fast so an ...

Hinweis: Der Inhalt dieser Kolumne muss nicht die Meinung der Redaktion widerspiegeln. raimund.jaeger@russmedia.com